

Der Traum vom Profifußball

Futsal-Bundesligisten besuchen Anne-Frank-Realschule / Wollen Schüler WM-Spiele schauen?

Von Alexander Schlägel

MAINZ. In ein paar Tagen beginnt die Fußball-Weltmeisterschaft in Katar. Wie diese WM läuft, weiß man noch nicht. Genügend Nachwuchs für künftige Turniere zu generieren, dürfte aber kein Problem sein. Zumindest dann, wenn es nach den Schülern und Schülerinnen an der Anne-Frank-Realschule plus geht. Als ihr Lehrer Andreas Schabler sie fragt, wer denn von ihnen Profi-Fußballer werden möchte, gehen jedenfalls alle Hände nach oben.

Es sind etwa 100 Schülerinnen und Schüler aller Jahrgänge der Schule, die sich in der Aula versammelt haben. Wo nach der Weltmeisterschaft 2014 schon einmal ein Presse-sprecher des Deutschen Fußball-Bundes oder 2019 anlässlich eines Länderspiels in Mainz mehrere Nationalspieler zu Gast waren, schauen nun aus der „Futsal“-Abteilung die Spielertrainer Christian Wölfelschneider und Marcus Nungesser von der TSG 1846 Mainz-Bretzenheim für einen Vormittag vorbei, stellen sich bei einer Talkrunde Fragen und halten danach noch eine Trainingseinheit für die jüngeren Jahrgänge ab. Denn es gilt, sich erneut auf den Fritz-Walter-Cup vorzubereiten, an dem seit 2012 regelmäßig Auswahlmannschaften der Schule teilnehmen. Futsaler Nungesser fragt die Schüler, wer denn Fritz Walter gewesen sei. Es herrscht Ratlosigkeit – mit dem Namen einer der größten deutschen Fußballpersönlichkeiten aller Zeiten können sie nichts anfangen. Ganz anders sieht es aus, als sie nach den Namen der aktuellen brasilianischen Nationalspieler gefragt werden. Diese Namen können die Kinder und Jugendlichen – etliche in einem Trikot vom französischen Spitzenverein Paris St. Germain – im Schlaf aufsagen.

Ein Schüler will wissen, wie viel im Futsal verdient wird. Wölfelschneider erklärt, dass es bei der TSG im vergangenen Jahr in der Bundesliga ein Gesamtbudget von 50.000 bis

60.000 Euro gab – man habe gegen Konkurrenten mit bis zu 900.000 Euro Etat gespielt. Auch bei der TSG sei man auf weitere Sponsoren angewiesen: „Die Herausforderung ist, dass man Spitzensport betreibt, aber auch finanziell die Rahmenbedingungen schaffen muss.“ Sehr unterschiedlich ist es, wie die Schüler der WM in Katar entgegenblicken. Eine Mehrheit von ihnen ist eher skeptisch. Delia weiß noch nicht, ob sie die Spiele schauen wird. Ein anderes Mädchen möchte einige Spiele sehen. Vor allem die Spiele der marokkanischen Nationalmannschaft interessieren sie. Gleich mehrere Schüler drücken Marokko die Daumen. Einer will sich auf einem arabischen Sportsender viele Spiele anschauen. Von einer „Begegnung unterschiedlicher Kulturen“ spricht ein Schüler.

„Kaum bis gar kein Spiel gucken“ will stattdessen Futsal-Spielertrainer Nungesser. „Man muss sich fragen, was einem der Sport wert ist und ob es wert ist, das in Kauf zu nehmen, was gewisse Menschen auch leiden mussten, dass er dort stattfinden kann“, gibt Wölfelschneider der Schülerschaft auf den Weg. „Man sollte sich anschauen, wie Fußballprofis, die damit viel Geld verdienen, damit umgehen und wie sich ein Verband wie der DFB positioniert.“ Er selber werde die Spiele auch nicht schauen: „Diese WM widerspricht so vielem, was ich als moralische Werte verkörpern möchte.“ Sein Lehrerkollegium – Wölfelschneider unterrichtet selbst in Bad Kreuznach – richtete zum ersten Mal kein Tippspiel aus. Lehrer Schabler findet, „Fußball ist etwas, das zusammenführt. Das muss bewahrt werden. Wenn die WM dabei hilft, ist so eine Veranstaltung etwas Tolles.“ Im Ethik-/Religionsunterricht werde er auch kritische Fragen thematisieren. Sportlehrer Peter Kowatschew kündigt zudem an, an der Anne-Frank-Schule werde ein „WM-Studio“ eingerichtet, weil auch WM-Spiele tagsüber stattfinden und so eine Diskussion möglich ist.



Hallenfußball stößt an der Anne-Frank-Realschule plus auf großes Interesse.

Foto: hbz/Jörg Henkel